

AUS DER WIRTSCHAFT

# Von Starnberg in die ganze Welt

econ industries aus Percha liefert Anlagen zur Aufbereitung industrieller und gefährlicher Abfälle

VON THOMAS KIRMAIER

**Percha** – Anfang des Jahres zog die 2003 gegründete econ industries GmbH & Co. KG von Herrsching nach Starnberg. „Entscheidend dafür war die Nähe zu München, damit wir diesen Arbeitsmarkt erschließen“, sagt CEO Reinhard Schmidt. Der 45-Jährige ist mit seinem Unternehmen auf Wachstumskurs. Die Auftragsbücher sind voll, „wir brauchen dringend neue Ingenieure, vor allem der Verfahrens- und Elektrotechnik“, so Schmidt.

Gebürtig im Ruhrgebiet, war der Maschinenbauer viele Jahre in der Recyclingbranche tätig. Heute leitet er seine eigene Firma mit Sitz in Starnberg, wo sich Vertrieb und Planung befinden. econ industries beliefert seine Kunden mit Spezialanlagen zur Aufbereitung industrieller und gefährlicher Abfälle sowie kontaminierter Böden. Die Abfälle werden zunächst stofflich wiederverwertet (siehe Kasten), eine Verbrennung oder Deponierung wird damit

weitgehend vermieden. Die Firma hat bereits Anlagen in die Golfregion, nach Israel, England oder Südfrankreich geliefert. „Auch heute noch werden Sonderabfälle oft nicht aufbereitet und wiederverwertet, sondern in Flüsse, Teiche und Seen geleitet oder schlichtweg in die Landschaft gekippt“, so Schmidt. Ein Unfall wie jüngst in Ungarn, bei dem aus einem gebohrten Abfallbecken fast eine Million Kubikmeter giftiger Bau-

schlamm geflossen waren und acht Menschen getötet sowie 150 verletzt wurden, könne laut Schmidt Behörden und Gesetzgeber zum Reagieren bewegen. Der sorglose Umgang mit Sonderabfällen gehe schließlich zu Lasten der Menschen, deren Lebensumfeld auf diese Weise vergiftet wird.

Das Umdenken mache sich bei econ industries deutlich bemerkbar. Die Zahl der Anfragen steige permanent an.

Immer mehr Kunden entscheiden sich für Aufbereitungs- und gegen Verbrennungsanlagen, die „in vielen Ländern aus politischen Gründen grundsätzlich nicht genehmigt werden“, so Schmidt.

Zuletzt hat die Starnberger Firma eine Öl-Aufbereitungsanlage im englischen Sheffield errichtet. Sie ist weltweit die erste, die nach dem Prinzip der Hochtemperatur-Vakuum-Trocknung arbeitet.

Schmidt: „Die Fertigungsaufträge gehen an deutsche Betriebe, und die Anlagen werden dann an Kunden ausgeliefert.“ Im Fall des Auftrages aus Südfrankreich waren 28 Lkw unterwegs, um die Spezialmaschinen zu errichten.

Gesteuert wird das alles in Starnberg. Das technische Verfahren macht econ industries zum weltweiten Marktführer. Schmidt: „Sonderabfälle kennen keine Konjunkturkrise.“



Die Steuerzentrale in Percha: CEO Reinhard Schmidt beliefert mit seiner Firma Kunden aus aller Welt. FOTO: FKN

## So funktioniert's

**Kernstück der Anlagen** ist ein 30 Tonnen schwerer und zehn Kubikmeter fassender Trockner, in den Öl-Abfälle befördert werden. Unter Vakuum wird der Mantel des Trockners auf bis zu 400 Grad Celsius erhitzt, während ein großes Schaufelwerk im Inneren den Schlamm gleichmäßig verteilt. Wenn der Siedepunkt erreicht ist, verdampft das Öl allmählich, die Filtertechnik verhindert, dass schädliche Stoffe entweichen.

**Das Öl verdampft bei 350** statt bei 450 Grad Celsius, anschließend werden die Dämpfe im Kondensator zu einem Brennstoff verflüssigt, der eine ähnliche Konsistenz wie normales Heizöl hat. Selbst Filterkuchen aus Raffinerien, die feste Bestandteile von 40 Prozent aufweisen, kann die Anlage aufbereiten. Laboranalysen haben gezeigt, dass die übrig gebliebenen Feststoffe nach der Behandlung deponiefähig sind oder wiederverwertet werden können. mm